



VORWORT

Armut gibt es auch in Österreich! Hierzulande gilt als armutsgefährdet, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung hat.

In Salzburg sind etwa zehn Prozent der Menschen armutsgefährdet. Davor dürfen wir die Augen nicht verschließen. Es kann sehr schnell gehen: Krankheit, Schicksalsschlag oder Jobverlust. Die Sozialleistungen reichen dann bei ständig steigenden Lebenshaltungskosten kaum aus. Das heißt nicht unbedingt, dass man auf der Straße lebt. Armut ist nicht immer sichtbar, trotzdem gibt es sie!

Auch Arbeit schützt nicht vor Armut. Viele Menschen finden nur geringfügige oder Stellen in Teilzeit. So ein Einkommen reicht zum Leben oft nicht aus. Diese bezeichnet man als „Working Poor“ – arm, trotz Arbeit.

Armut gehört auf viele Arten bekämpft, wir fordern deshalb: leistbares Wohnen, faire Gehälter und niedrigere Steuern für Menschen mit geringen Einkommen!

Dieser Folder soll euch einen Überblick und Informationen rund um das Thema „Armut in Österreich“ geben.

Euer

Siegfried Pichler
AK Präsident

MEHR INFOS!

www.armutskonferenz.at

Die Armutskonferenz setzt sich zusammen aus: Wohlfahrtsverbänden, Dachverbänden von Sozialinitiativen, kirchlichen und gewerkschaftlichen Organisationen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen und Zusammenschlüssen von Armutsgefährdeten. Ihr Ziel ist, Hintergründe und Ursachen, Daten und Fakten, Strategien und Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich anzusprechen. Dadurch soll eine Verbesserung der Lebenssituation Betroffener erwirkt werden.

www.salzburger-armutskonferenz.at

Die Salzburger Armutskonferenz versteht sich als regionales Netzwerk von bislang 36 Sozialeinrichtungen und sozial engagierten Personen. Aufgabe ist die strukturelle Armutsbekämpfung in Stadt und Land Salzburg. Wichtig sind dabei: die Vernetzung aller maßgeblichen Akteure, Analyse der Armutssituation und -entwicklung, Öffentlichkeits- und Medienarbeit sowie die politische Einflussnahme im Sinne der Verbesserung der Situation Betroffener. Die Arbeiterkammer Salzburg ist Mitglied der Salzburger Armutskonferenz.

UNTERRICHTSMATERIALIEN:

www.politik-lernen.at/content/site/gratisshop/shop.item/105699.html



Arbeiterkammer Salzburg

Markus-Sittikus-Straße 10, 5020 Salzburg
Tel.: 0662 - 8687 oder Fax: 0662 - 876258
E-Mail: kontakt@ak-salzburg.at
Internet: www.ak-salzburg.at

LEISTUNGEN & ANGEBOT:

Gesetzliche Interessenvertretung für ArbeitnehmerInnen, Beratung in allen arbeits-, sozial- und konsumentenschutzrechtlichen Fragen. Es gibt Außenstellen in allen Salzburger Bezirken.

AK Bezirksstelle **Flachgau**
Kirchenstraße 1 b
5202 Neumarkt
Tel.: 06216 - 4430 - 0

AK Bezirksstelle **Tennengau**
Bahnhofstraße 10
5400 Hallein
Tel.: 06245 - 84149 - 0

AK Bezirksstelle **Pongau**
Gasteiner Straße 29
5500 Bischofshofen
Tel.: 06462 - 2415 - 0

AK Bezirksstelle **Pinzgau**
Ebenbergstraße 1
5700 Zell am See
Tel.: 06542 - 73777 - 0

AK Bezirksstelle **Lungau**
Schlossparkweg 6
5580 Tamsweg
Tel.: 06474 - 2349

Arbeiterkammer Salzburg
Jugend- und Lehrlingsberatung

Markus-Sittikus-Straße 10
5020 Salzburg
Tel.: 0662 - 8687- 94
E-Mail: jugend@ak-salzburg.at
Internet: www.ak-salzburg.at

AK4U, DIE JUNGE ARBEITERKAMMER



AK4U Die junge Arbeiterkammer

ARMUT IN ÖSTERREICH

Fragen und Antworten

WWW.AK-SALZBURG.AT/JUGEND

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Mag^a Drⁱⁿ Stephanie Posch, LLB
oec. · Redaktion: Bakk. phil. Wolfgang Resch · alle Markus-Sittikus-Straße 10,
5020 Salzburg, www.ak-salzburg.at · Druck: Geschützte Werkstätten Integrative
Betriebe Salzburg GmbH · Stand 5/2014.

GIBT ES IN ÖSTERREICH ARMUT? JEDER HAT DOCH GENUG ZU ESSEN, ODER?

Armut gibt es auch in Österreich. Man kann als arm gelten, wenn man die Miete nicht bezahlen oder die Wohnung nicht heizen kann. In reichen Ländern ist Armut oft nicht gleich erkennbar – Arme schlafen nicht unbedingt auf der Straße.

Armut bedeutet bei uns nur eingeschränkt oder gar nicht am Alltag teilzuhaben. In der Praxis heißt das: kein Geld für Kino, Essen gehen, Konzerte etc.

Wer arm ist und auf vieles verzichten muss, schottet sich meist ab. Armut ist so weniger sichtbar. Trotzdem gibt es sie!

Es wird schwierig ein „normales Leben“ zu führen: Freundschaften, Schulleistungen und Gesundheit leiden darunter.

Scham, Angst oder Furcht folgen, das Selbstwertgefühl schwindet. Diese Auswirkungen sind selbstzerstörerisch: Nach der Abschottung kommt die Ausgrenzung, die Perspektive geht verloren und psychische Krankheiten können entstehen.

AB WANN IST MAN IN ÖSTERREICH ARM?

Von der Politik beauftragt und von Experten umgesetzt, gibt es eine Statistik zum Thema „Armut“. Zwar scheinen nicht alle Notleidenden auf, aber sie dient als Gradmesser. Wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung hat, gilt als armutsgefährdet.

ARMUTSGEFÄHRDUNG

Laut Armutsstatistik gelten in Österreich 1.201.000 Menschen oder 14 % der Bevölkerung als armutsgefährdet. Für einen Einpersonenhaushalt liegt die Schwelle zur Armutsgefährdung bei 1.090 Euro. Für eine Familie mit zwei Kindern liegt sie bei 2.289 Euro im Monat. Besonders armutsgefährdet sind: allein lebende Frauen im Pensionsalter, AlleinerzieherInnen und kinderreiche Familien.

Die Situation von armutsgefährdeten Menschen wird auch mit dem Begriff „**Erhebliche materielle Deprivation**“ beschrieben. Dafür gibt es neun Merkmale, darunter: Mietrückstände, kein Geld zum Heizen, keine Waschmaschine oder kein Fernseher.

Je mehr dieser Merkmale in einem Haushalt vorliegen, desto wahrscheinlicher liegt Armut vor.

ERHEBLICHE MATERIELLE DEPRIVATION

335.000 Menschen oder 4 % der Bevölkerung sind in Österreich von erheblicher materieller Deprivation betroffen. Zu ihrer Armutsgefährdung (=geringes Einkommen) kommt hinzu, dass sie sich mehrere Grundbedürfnisse aus finanziellen Gründen nicht leisten können.

MÜSSEN BEI UNS MENSCHEN AUF DER STRASSE LEBEN?

Leider ja. Armutsgefährdung und akute Armut sind nicht immer offensichtlich. Im Oktober 2012 waren allein in der Stadt Salzburg 945 Personen wohnungslos. Diese Menschen haben keine dauerhafte Bleibe. Sie müssen notdürftig in Übergangswohnheimen unterkommen.

Außerdem waren in der Stadt Salzburg 42 Menschen obdachlos. Sie leben auf öffentlichen Plätzen und in Abbruchhäusern.

KÖNNEN ARME NICHT MIT GELD UMGEHEN? MANCHE HABEN EIN NEUES HANDY ODER TEURE KLAMOTTEN...

Handys oder Markenkleidung sind Statussymbole. Sie entscheiden gerade unter Jungen ob man „in“ oder „out“ ist. Nicht jeder geht verantwortungsvoll mit Geld um. Wer sich ständig benachteiligt fühlt, neigt eher zu Ersatzhandlungen. Dazu gehören Kaufsucht und die bewusste Angeberei mit Statussymbolen.

Wer sehr wenig hat, muss dafür oft große Opfer bringen: zum Beispiel Geld leihen oder Schulden machen. Die Armut bleibt dadurch verdeckt, aber sobald die Schulden zu hoch werden, beginnt eine Abwärtsspirale. Das kann letztendlich sogar zur Gehaltspfändung und zum so genannten Privatkonkurs führen.

IST JEMAND, DER ARM IST, FAUL UND SELBST DARAN SCHULD?

Nein. Für Armut gibt es viele, sehr unterschiedliche Gründe und Ursachen. Manche ertragen die Welt nicht mehr, junge Leute aus schwierigen Familien ergreifen die Flucht. Es gibt keine Garantie auf ein sorgenfreies Leben nach Plan: Krankheit, Beziehungsprobleme, Schicksalsschläge, dann Drogen und Alkohol – das Leben kann schnell aus der Bahn geraten. Armut kann jede und jeden treffen. Niemand ist freiwillig arm!

MACHEN SICH ARME AUF UNSERE KOSTEN EIN SCHÖNES LEBEN?

Das Gegenteil ist der Fall. Viele Arme werden in miesen Jobs ausgebeutet. Solche Tätigkeiten bringen keine Anerkennung, wenig Geld und machen krank. Arme müssen oft in minderwertigen Unterkünften in „schlechten“ Vierteln mit schwachen Bildungsangeboten leben.

Armut ist immer mit einem Mangel verbunden – sei es an Arbeit, Wohnraum, Bildung oder Gesundheit. Arme leiden weit häufiger an psychischen Krankheiten und sterben früher. Sicher kein schönes Leben „auf unsere Kosten“!

Arbeitslosigkeit ist zwar häufig ein Grund für Armut. Aber auch Arbeitslose sind in der Regel nicht freiwillig ohne Job und sehen sich vielen Vorurteilen ausgesetzt. Viele Menschen, die von Armut betroffen sind, nehmen aus Scham oder Angst ihnen zustehende Leistungen oft nicht in Anspruch.

SCHÜTZT ARBEIT VOR ARMUT?

Arbeit senkt das Risiko zu verarmen. Im Arbeitsleben gibt es aber auch schlecht abgesicherte Jobs. Bestimmte Branchen zahlen ihren ArbeiterInnen und Angestellten sehr wenig oder stellen diese meistens nur geringfügig oder Teilzeit an. Trotz Arbeit lebt man dann oft am Rand der Armutsgrenze. Diese Menschen werden als „Working Poor“ bezeichnet:

WORKING POOR

Von den Personen im Erwerbsalter (20-64 Jahre), die 2011 ganzjährig erwerbstätig waren, lebten 224.000 bzw. 7 % in einem Haushalt, dessen Einkommen die Armutsgefährdungsschwelle unterschritt.

Arbeitslosigkeit erhöht das Armutsgefährdungsrisiko deutlich. Langfristige Arbeitslosigkeit führt fast immer zu Armut. Der Wiedereinstieg ins Arbeitsleben wird immer schwieriger.

Besonders dramatisch wirkt sich Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen aus: die Armutsgefährdung steigt, der Bezug zum Arbeitsleben geht schon frühzeitig verloren.

In Österreich liegt die Jugendarbeitslosigkeit (Gruppe der 15-24 Jährigen) bei 9,5 % und damit unter dem europäischen Durchschnitt (EU 28: 22,8 %). Aber sie ist auch hierzulande in den vergangenen Jahren konstant gestiegen.

* Stand März 2014